

Gottesdienst vom 15.12.2013 in Rümlingen

Mit Uraufführung des Stücks ‚A blazing study‘ von Andrew Yiu

nach einem Gedicht von Norman MacCaig

Blackbird in a Sunset Bush

Everything's in the sunset.
Windows flare in it,
rooms blush,
Cars scatter everywhere.
They make the city a giant pin table.
Life is opulent as thunder.
Only the blackbird there
Contemplates what the sunset's in,

What makes a flower ponderous
And breathes a mountain away.
The gravity of beauty,
How thoughtfully,
How pensively he puts it,
Charcoal philosopher,
In his blazing study.

Alles steht im Sonnenuntergang.
Fenster lodern in ihm,
Zimmer erröten,
Autos zerstreuen sich überall hin.
Sie machen die Stadt zu einem riesigen Billardtisch.
Das Leben ist üppig wie Donner.
Nur die Amsel dort
Sinniert darüber,
worin der Sonnenuntergang steht,
Was eine Blume schwerfällig macht
Und einen Berg weghaucht.
Die Schwerkraft der Schönheit,
Wie bedächtig,
Wie nachdenklich er es ausdrückt,
Holzkohlenfarbener Philosoph,
In seiner glühenden Studierstube.

Norman MacCaig (1910-1996)

Predigt

Liebi Gmeind

das Leben ist üppig wie Donner.

Wie nehme sie s'Lebe wahr?

Live is opulent as thunder.

I dem *opulent* steckt öppis vo *reichlich*
z'*viel* vielliecht sogar,
es opulents Mohl sägemr, wemmer es riichhaltigs Esse meine,
wo'me Gföhr lauft sich z'überesse.

Und wenn dr MacCaig das opulente Lebe no mit Donner vergleicht,
denn denke'mr an öppis Luuts, an Getöse und Krach.

Das wird im Gedicht vorbereitet mit em Bild vor Stadt,
wo amene riisige Billiardtisch gliichet,
wo d'Auto hi und her sausid wie chugle
aagstosse vomene unsichtbare Stock.

Schnell und luut wird mit dene Bilder s'Lebe zeichnet.

Nur die Amsel dort
si gsieht no öppis anders,
und stellt öppis anders dar.
Si gsieht s'grossartige Schauspiel,
wo d'Natur bietet mit em Sunneundergang
und isch selber Teil devo.
Nur die Amsel dort
nimmt wahr,
wie sich in dem Liecht d'Welt veränderet.

Dr Dichter interpretiert ihre ganz eigeiti,
e biz melancholische Gsang,
bedächtig
nochdenklich
als Sinniere.
Als *Kontemplation*,
wie s'Sunneundergangsliecht,
wo in de *Fenschter loderet* und *d'Zimmer erröte* loht
d'Blueme schwerfällig macht
und *Berge cha weghuuche*.

Schwers wird liecht
liechts wird schwer
in dem Liecht zwüschte Tag und Nacht.

Das isch meh als Naturmystik
inspiriert vo de Highlands vo Schottland.

Interessant isch, dass di *glühendi Studierstube*,
the blazing study
wo d'Amsle zum Philosoph wird
nid irgendwo in dr Abschiedeheit vor Natur isch
sondern z'mitzt ir Stadt,
wo d'Autos sich überallhi zerstreue.

D'Amsle isch tatsächlich, han-i glese
en Kulturfolger
es Tier, wo nid nume in dr unberührte Natur will lebe
sondern de Mensche in ihri Siedlige folgt.
Bis aafangs 19. Jahrhundert sig d'Amsle no en schüche Waldvogel gsi
und jetzt chame si au in de Dörfer und Städt ghöre.

So wird d'Amsle no iidrücklicher zum Bild vor andere Stimm,
e Stimm, wo
- nid wiit aweg, irgendwo in dr Abschiedeheit vum Wald ertönt -
sondern z'mitzt inne im Getöse,
do isch si en anderi Stimm
wo sinniert drüber
wie d' Blueme im Sunneuntergangsliecht schwerfällig
und dr Berg wegghucht wird.

Öppis vum Zauber vo Advent und Wiahnachte liegt in dr Ahnig
dass d'Welt nid äfach isch, wie si isch
sondern dass me si unterschiedlich cha gseh
in verschiedenem Liecht.

D'Wiahnachtsbelüchtige gänd en Schimmer dodevo.

Aber me cha natürlich dur Advents- und Wiahnachtsziit go,
dass si nid öppis anders, sondern eifach mehr desselben isch,
s'gliche, wo sus scho dr Takt aagit, nume meh:
meh chaufe, meh esse und trinke, meh mache, meh vo allem: opulent.

Geschter wo'ni in dr Stadt gsi bi zum lichafe
isch mr dr Satz
das Leben ist üppig wie Donner es paar mol in Sinn cho
und ich han gmerkt, dass es de Sog git,
mehr desselben.

Amsle han-i leider keini ghört,
aber s'Lied vo de Heilsarmee vor em Manor.
Das isch au e anderi Stimm im Getöse vor Vorwiahnacht.

Es hät natürlich öppis vum Moralfinger
dass me nid nume an sich selber söll denke,

sondern au an die, wo froh sind,
wenn si e warmi Suppe bechöme,
oder en warme Pullover in dene chalte Täg.

E biz Moral schadet jo au gar nüt,
aber mit em adventliche und wiähnächtliche Blick,
wo d'Welt imene andere Liecht cha gseh,
isch schon no meh gmeint.

Es isch das gmeint, dass d'Welt, wie si isch,
nid d'Welt isch, wo chunnt
und d'Welt, wie n'i si (jetz) cha gseh
nid d'Welt isch, wie'ni si au no chönnt wohnen.

D'Botschaft vum Advent isch, dass s'Riich vo Gott chunnt
und in viele Hinsicht scho do isch,
wemme d'Auge und d'Ohre hät defür.

Seht, heisst's an vielne Stelle ir Bible.

Ich weiss nid, weli Bezüg dr Mac Caig zur chrischtliche Tradition
hät wela herstelle in sim Gedicht.
Wo'ner imene Interview emol gfrogt worde isch, was für e Religion er hegi,
hät er gsait, er sig e *Zen Calvinischt*.
Die Bezeichnig lauft em jetz noch,
und me cha si in jedem zweite Artikel über ihn lese
obwohl er si nume gsait hät
zum - wie'ner sich selber imene Interview usdruckt -
dr Interviewer zum Schwiige z'bringe.

Ich möchte em jetz also nid irgend e religiösi Orientierig understelle,
aber interessant isch es scho,
dass er mit de Blueme und em Berg,
wo im Liecht vum Sunneundergang no ganz andersch chönd gseh werde,
zwei Motiv ufnimmt
wo in de Rede vo Jesus im Zämehang mit em Glaube zentral sind.

Seht die Lilien des Feldes,
sait Jesus in dr Bergpredigt
sie arbeiten nicht und spinnen nicht
sie sind so schön, will Gott si so schön gmacht hät.
Wenn sich Gott scho so um d'Blueme bemüeht,
wo bald scho wieder welke und verdorre,
wieviel mehr denn um Euch,
seid ihr nicht viel mehr wert als sie

Im Liecht vum Evangelium wird d'Blueme usem Bild vor Vergänglichkeit
zum Bild vor Fürsorg vo Gott,
wo d'Lilie zur Lilie macht
und dr Mensch zum Mensch.

Und im Blick ufe Berg sait er

Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so könnt ihr sagen zu diesem Berge: Heb dich dorthin!, so wird er sich heben; und euch wird nichts unmöglich sein.

Bi Jesus isch es nid *d'Schwerchraft vor Schönheit*,
wo dr Berg weghucht,
wie im Gedicht vum MacCaig
sondern dr Glaube,
und sig er no so winzig wie'nes Senfchorn.

Das wünsch ich üs für di kommende Advents- und Wiahnachtstäg
dass dört, wo sich Unerfreulichs ufbaue
wo üs mengisch wie en Berg cha vorcho,
dass dört öppis vum Liecht druffallt
wo'mr ghöre:
seid ihr nicht viel mehr wert.

Es brucht nid dr unterschütterliche Glaube, zum Berg z'versetze
wo im Stück zum Usdruck chunnt
wo'mr jetz denn ghöre
in te domine speravi,
auf dich Gott vertraue ich
wo Gott *Fels* isch und *Burg*.
Schön, wenn dr Glaube an Gott au mol so isch.
Aber scho ufem Glaube, wo chlii isch, wie'nes Senfchorn
uf dere Ahnig,
dass d'Welt no ganz andersch cha si,
en guete Ort für alli Mensche
und en gute Ort für mich persönlich.
Scho uf dere Ahnig als Glaube chli wie'nes Senfchorn ligt d'Verheissig
dass es wachst
und en Baum wird, ***sodass die Vögel unter dem Himmel kommen und wohnen in seinen Zweigen.***
.. und vielleicht isch eine vo dene Vögel e Amsle
di anderer Stimm,
hoffentlich chöne'mr si ghöre im Getöse vor Vorwiahnachtsziit.

Amen